

„Unser größter Wettbewerber ist nur noch Excel“

Kaum einer kennt Auvesy. Dabei legt sich der Mittelständler, der Daten sichert und schützt, mit Siemens, SAP und Co. an.

Von Georg Giersberg, Landau



Tim Weckerle, Gründer und jetziger Teilhaber des Softwareentwicklers Auvesy

Foto Helmut Fricke

Die Zahlen 12 – 17 – 23 sind keine Lottozahlen, sie geben vielmehr in Millionen Euro die jüngste Umsatzentwicklung der Auvesy-MDT-Gruppe an. Für den geschäftsführenden Gesellschafter Tim Weckerle hat das Unternehmen aber nicht nur temporär einen guten Lauf: „In fünf Jahren möchten wir mehr als 100 Millionen Euro im Jahr umsetzen und mit einigen Kunden jeweils mehr als eine Million Euro.“ Im Augenblick spielen dem Unternehmen viele Entwicklungen in die Karten: Digitalisierung, Pandemie und zunehmende Angst vor Cyberangriffen.

Auvesy-MDT bezeichnet sich als „größte herstellerunabhängige Plattform für Produktionsdaten“. Dass man sie dennoch kaum kennt? Ja, das sei wahr, aber erstens arbeite man daran – gerade in den sozialen Netzwerken. Und zweitens könne man die Eigenbeschreibung durch eine üppige Kundenliste belegen, darin unter anderem Thyssenkrupp, Stihl, die Warsteiner-Brauerei, Tesla, Nestlé, Danone, Roche, Pfizer, Volkswagen, Audi, Bayer, Amazon, Airbus. Besonders stolz ist Weckerle auf den Kunden Cern, also die Europäische Organisation für Kernforschung mit ihrer Großforschungseinrichtung in der Nähe von Genf. „Die größte und komplexeste Maschine der Welt wird von uns überwacht“, sagt er. Daneben verblasst sogar die Überwachung der Fertigung im modernen Automobilwerk von Tesla in Brandenburg.

In allen Fällen sichert Auvesy Daten. Entstanden ist das Unternehmen mithilfe einer Software zur Sicherung von Produktionsdaten. „Ein großer Autoherstel-

ler lässt jede Nacht durch uns Daten von 12000 Produktionsmaschinen sichern“, beschreibt Weckerle den Einsatz seiner Software. Es ging im Ursprung darum, Unternehmensdaten zu sichern, um unkalkulierte Stillstandszeiten zu vermeiden oder mindestens zu verkürzen. Das wichtigste Argument für Auvesy-Software war, nach einer Betriebsunterbrechung wegen Instandhaltung sicher zu sein, dass beim Hochfahren des Systems alle aktuellen Daten wieder vorhanden sind und keine verloren gegangen waren. „Oder wenn im Werk 30 Dienstleister an den Anlagen unterschiedliche Tätigkeiten, von der Wartung über Reparaturen bis hin zu Neuprogrammierung der Steuerung, ausführen. Wer weiß denn dann wirklich genau, was wo mit welcher Wirkung geändert wurde? Wir können genau sagen, an welcher Stelle welche Änderung vorgenommen wurde“, sagt Weckerle.

Ging es zunächst also darum, im Fall von Wartungen, Reparaturen oder Maschinenausfällen die Daten ein zweites Mal gespeichert zu haben, so kam mit zunehmenden Hackerangriffen auf Unternehmen der Gedanke der Cybersicherheit ins Spiel. Das gab Auvesy einen großen Aufschwung, „weil das Thema Datensicherheit plötzlich die Aufmerksamkeit der Geschäftsführungen und Vorstände auf sich zog“ – und Auvesy damit plötzlich hierarchisch höhergestellte Gesprächspartner hatte.

„Wir können einen Hackerangriff nicht abwehren“, gibt Weckerle zu. „Aber wir sind ein Teil der Verteidigungsstrategie.“ Mit der Auvesy-Software könne man fest-

stellen, was passiert ist, wo Daten fehlen oder manipuliert sind und vor allem, „welcher Rechnerzustand nicht korruptiert ist“, auf dem also wieder aufgebaut und weitergearbeitet werden kann. „Wir haben die Produktionsdaten von vor zwei Tagen und können sie sofort freigeben.“ Das sei besonders wichtig, wenn Hacker die Daten durch Verschlüsselung blockiert haben. Auvesy dokumentiere auch laufend, welche Updates gemacht oder eben nicht gemacht wurden. Hier liegt oft ein Hauptgrund für erfolgreiche Hackerangriffe – dass nämlich Updates mit entsprechender Verbesserung der Abwehr-

mechanismen nicht erfolgt sind. Ein weiteres Einsatzgebiet der Auvesy-Software ist in regulierten Branchen wie Pharma oder Lebensmittelindustrie der Nachweis, unter welchen Bedingungen eine bestimmte Charge erzeugt wurde. Auvesy garantiere eine lückenlose Datenhistorie. Der niederländische Brauereikonzerne Heineken verlasse sich weltweit auf die Software aus der Pfalz.

Warum man diese Software von Auvesy kaufen sollte und nicht von SAP oder Siemens? Darauf hat Weckerle schnell eine Antwort: „Weil wir einer der ganz wenigen Anbieter auf der Welt sind, die

mit allen Steuerungen kompatibel sind.“ Ob die Steuerung einer Anlage von Siemens, ABB, Schneider, DMG Mori oder von wem auch immer ist – mit der Auvesy-Software ließen sich alle Steuerungen und Sensoren gleich gut verbinden.

Den Wettbewerb sieht Weckerle daher gelassen. Bisher gab es einen echten Mitbewerber in den Vereinigten Staaten, der ähnlich unabhängig von einzelnen Herstellern agierte. Den hat Auvesy übernommen. „Unser größter Wettbewerber ist jetzt nur noch Excel“, also ein mehr oder weniger manuelles Verfahren, das im Zuge der Digitalisierung Marktanteile verlieren dürfte. Die Corona-Krise mit ihrem sprunghaft steigenden Bedarf an Heimarbeit hat dazu schon beigetragen.

Im abgelaufenen Jahr 2021 ist der Jahresumsatz von Auvesy um 50 Prozent – von 12 auf 17 Millionen Euro – gestiegen. Durch die Übernahme des bisherigen Konkurrenten MDT sind noch einmal fast 7 Millionen Euro hinzugekommen, sodass die neue Gruppe Auvesy-MDT auf mehr als 23 Millionen Euro Umsatz kommt. In diesem Jahr soll der Absatz um weitere 30 Prozent steigen. Im Umsatz werde sich das aber nicht sofort niederschlagen.

Auvesy-MDT hat mit der Softwarelösung „octoplant“ nicht nur ein erstes gemeinsames Produkt am Markt, das vor allem die Auswertung der Daten und deren Visualisierung optimiert hat. Mit dem neuen Produkt steigt man auch vom Verkaufskonzept auf die Vermietung, also Leasing, um. Damit verteilt sich der zusätzliche Umsatz auf mehrere Jahre. Die Miete der neuen Software kostet je

nach Programmumfang zwischen 1500 und 5000 Euro im Monat. „Wir wollen unsere Marktführerschaft ausbauen“, lautet Weckerles Ziel. Nach der Übernahme von MDT sollen vor allem in den Vereinigten Staaten und in China neue Kunden angesprochen werden. „Unsere vor einem Jahr gegründete Tochtergesellschaft in China läuft über Erwarten gut. Auch hier hat uns Corona geholfen. Mit unserer Software kann man Produktionen erheblich schneller runter- und wieder hochfahren.“

Aber auch in Deutschland sieht Weckerle noch lange kein Wachstumsende. Ein ähnliches Problem wie in der Fertigung sieht Weckerle nämlich in der Energiewirtschaft. Mit der Energiewende und den intelligenten Netzen (smart grids) benötige auch die Energiewirtschaft eine Steuerungs- und Überwachungssoftware, um schnell und sicher festzustellen, wo Spannungsabfälle sind und wodurch sie ausgelöst wurden. Hackerangriffe auf Kraftwerke, aber auch auf andere Einrichtungen der öffentlichen Daseinsvorsorge, zeigen weitere Anwendungsgebiete für Auvesy auf.

Die personelle Basis für das weitere Wachstum wird gerade gelegt; es wird vom Programmierer bis zur Geschäftsführung über die derzeit 150 Mitarbeiter hinaus ausgebaut. Auch hier hilft Corona: Wegen der Zunahme der Heimarbeit kann Auvesy immer dezentraler arbeiten und auch einstellen. „Wir stellen wegen des hohen Anteils von Homeoffice derzeit in ganz Deutschland ein“ – und bei der Softwareentwicklung sogar international, ganz konkret Entwickler in Ungarn.

Das Unternehmen

Auvesy arbeitet zwar mit Gewinn. Die starke Expansion durch die Digitalisierung und Corona, aber auch die Erweiterung auf neue Kunden in den USA und China hat dennoch nach einem Kapitalpartner verlangt. Das 2007 gegründete Unternehmen wurde 2017 mehrheitlich von dem Private-Capital-Investor Brockhaus übernommen. Weitere Anteile liegen beim Management. Brockhaus verkaufte seine Mehrheit von gut 70 Prozent 2021 an den Investor HG Capital. Seit der Übernahme des amerikanischen Mitbewerbers MDT tritt Auvesy als Auvesy-MDT-Gruppe auf. Sie setzt mit 150 Mitarbeitern mehr als 25 Millionen Euro um.

Der Unternehmer

Der 1975 geborene Pfälzer Tim Weckerle ist Maschinenbauer. Dem Studium in Stuttgart folgte die Promotion in Dortmund. Seine Karriere begann als Softwareentwickler bei der ISBE in Stuttgart, die Softwarelösungen für den Werkzeugmaschinenbau anbietet. 2022 wurde er Leiter der Softwareentwicklung der Auvesy GmbH & Co. KG in Landau. Seit 2017 ist er Geschäftsführer und Mit-eigentümer und seit der Übernahme der amerikanischen MDT Vorsitzender der Geschäftsführung der Auvesy-MDT-Gruppe. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. In seiner Freizeit betätigt er sich als Klavierspieler in einer dreiköpfigen Comedy-Gruppe.